

LGBTIQ

Steht für **Lesbisch Schwul Bi Trans* Inter* Queer** bzw. im Englischen entsprechend für **Lesbian Gay Bisexual Trans Intersex Queer**.

(Quelle u.a.: Barth/Böttger/Ghattas/Schneider (Hg.): Inter. Erfahrungen intergeschlechtlicher Menschen in der Welt der zwei Geschlechter. Berlin: NoNo Verlag 2013)

Trans* ist sehr oft ein Fluchtgrund, wird aber häufig bei der Ankunft in Deutschland nicht angegeben, aus Angst vor negativen Folgen oder weil kein Wissen darüber vorhanden ist, dass deswegen Asyl gewährt werden kann.

Die Ängste vor negativen Folgen sind nicht unbegründet. Zahlreiche trans* Menschen erfahren körperliche, psychische und sexuelle Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften.

In der Regel gibt es dort keinen sicheren Raum. Häufig müssen z.B. trans* Frauen in Mehrbettzimmern mit cis Männern übernachten und deren sanitären Räume benutzen.

Eine Verlegung in eine geschützte Unterbringung ist langwierig und wird oft nicht bewilligt. Ihre geschlechtliche Identität wird wiederholt in Frage gestellt und eine adäquate, trans*sensible medizinische Versorgung ist nicht gewährleistet.

Geflüchtete trans* Personen sehen sich großen Widerständen ausgesetzt. Als Folge erleben wir ein hohes Risiko, weitere Gewalterfahrungen zu machen, aber auch selbstgefährdendes Verhalten bis hin zu hoher Suizidalität bei den betreffenden Personen.

Bisexuell sind Menschen, die sich sowohl **von Frauen als auch von Männern** angezogen fühlen

Transsexuell sind Menschen, die **mit einem anderen Geschlecht leben**, als ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde oder Menschen, die sich **keiner Geschlechtskategorie** zuordnen lassen.

Cis-Gender bezeichnet Personen, deren **Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht** übereinstimmt. Dies trifft auf die meisten Menschen zu. Das Gegenteil wird als Transgender bezeichnet.

Intersexuell bezeichnet **Zwischenformen** zwischen den herkömmlichen Geschlechtern männlich und weiblich

Queer sind Menschen die die **zweigeschlechtliche heterosexuelle Norm ablehnen**. Als zweigeschlechtliche Norm bezeichnen wir die gesellschaftliche Vorgabe, dass jeder Mensch entweder männlich oder weiblich ist, sowie Vorstellungen davon, welche Eigenschaften mit dem jeweiligen Geschlecht einhergehen.

Schwierig ist es auch für nicht-binäre trans* Personen, da sie häufig weder in der deutschen Rechtsprechung noch in der medizinischen Versorgung mitgedacht sind.

In der Praxis haben wir mehr mit trans* Geflüchteten zu tun. Wir möchten aber auch auf die Thematik von inter* Personen hinweisen, deren Situation ähnlich ist, die aber aufgrund hoher Tabuisierung noch weniger gesehen werden. Es ist wichtig, einen guten Anschluss

an trans* und inter* Community, Beratungsstellen und zu medizinischer Versorgung zu haben. Kurze Wege sind dabei essentiell, da trans* Personen im öffentlichen Raum immer wieder Übergriffe befürchten müssen.

Geschützter Wohnraum ist hier zentral und wird geflüchteten trans* Menschen häufig vorenthalten. Ein Blick in andere Bundesländer zeigt, dass wesentlich mehr möglich ist und alles wie immer mit der Haltung der Verantwortlichen zusammenhängt:



Am 10. April 2018 wurde das Projekt „Refugees@Sub“ im Münchner Rathaus von Bürgermeisterin Christine Strobl mit dem Förderpreis „Münchner Lichtblicke“ ausgezeichnet. Mit dem Preis werden von der Landeshauptstadt München, dem Migrationsbeirat und der Lichterkette e.V. Einrichtungen, Projekte und Einzelpersonen ausgezeichnet, die sich Fremdenfeindlichkeit entgegen stellen und sich in vorbildlicher Weise für ein friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft in München einsetzen.

Foto: Konrad Hirsch



Foto: LeTra | Kornelija Rade

„Der Minister für Flüchtlinge und Integration in NRW hat zugesagt, den Schutz von LGBTIQ*-Geflüchteten zu garantieren. Er versprach, dass in Landesunterbringungen Mitarbeiter*innen einschließlich des Wachpersonals besonders geschult und dass Ansprechpartner*innen mit Regenbogen-Button als Erkennungszeichen eingesetzt werden. Zudem sollen mehrsprachige Informationen gegen Homo- und Transphobie allen Bewohner*innen ausgehändigt werden. Auch bei für viele LGBTIQ*-Geflüchteten problematischen Kommunenzuteilung mit dreijähriger Wohnsitzauflage versprach der Minister Erleichterungen. Die Anbindung an die Hilfsangebote der Szene in den Großstädten sowie entsprechende soziale Bindungen sollen

auf Antrag bei der Zuweisung Berücksichtigung finden. Auch eine nachträgliche Umverteilung soll möglich sein“.

Was der zuständige Minister in NRW im April 2018 zugesagt hat, davon können LGBTIQ*-Geflüchtete in Bayern nur träumen: es gibt für ganz Südbayern nur 17 geschützte Unterbringungsplätze in München, die große Mehrzahl bleibt übers flache Land verteilt.

Auch die Integration über Arbeit bleibt verwehrt, da selbst für Ausbildungsverträge nur noch selten Arbeitserlaubnisse erteilt werden. Dennoch versucht das Projekt Refugees@Sub von München aus schwulen Geflüchteten im Asylprozess zur Seite zu stehen, sie bei Arbeits- und Wohnungssuche zu unterstützen und ihnen die Anbindung an die schwule Community zu ermöglichen. Am ersten Samstag im Monat lädt das Projekt schwule Geflüchtete zum Cafe ins Sub nach München ein, um sie zu beraten und ihnen die Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch zu geben.

Denn fernab von schwulen Freunden und ohne Geld für die Fahrtkosten nach München führt ihre versteckte Situation in den Gemeinschaftsunterkünften in der Provinz für viele schwule Geflüchtete zur Verzweiflung bis hin zur Depression.

Die Mentoren des Projektes versuchen durch eine 1 zu 1 Unterstützung ihrer Mentees dagegen anzusteuern. Weitere Mentoren werden gebraucht und sind herzlich willkommen: mentor@subonline.org.



www.lettra.de
www.trans-inter-beratungsstelle.de
www.subonline.org
www.imma.de
www.ftz-muenchen.de